

... Von Britta Biron

Filme und TV-Serien sollen in erster Linie unterhalten, aber bis zu einem gewissen Grad beeinflussen sie – durch die Themen und die Darstellung der handelnden Personen – auch unsere Sicht der Welt. Die ist – Gleichbehandlungsgesetze hin oder her – aber immer noch männlich dominiert. Diesen Missstand kann man freilich nicht allein der Filmindustrie in die Schuhe schieben. Allerdings sorgen deren – trotz zahlreicher Gegenmaßnahmen, die seit etlichen Jahren gesetzt werden – ebenfalls noch immer stark maskulin geprägte Strukturen eben auch dafür, dass es in Sachen Gendergerechtigkeit nur schleppend vorangeht.

Frauen spielen ...

Film Fatal, die Interessengemeinschaft österreichischer Produzentinnen und Producerinnen, will jetzt mit dem „Inclusion Rider“ für mehr Tempo sorgen. Insgesamt 38 heimische Produktionsfirmen haben diese Vertragsklausel unterzeichnet und sich verpflichtet, künftig für mehr Chancengleichheit zu sorgen. So soll der Frauenanteil für Tätigkeiten hinter der Kamera – von Drehbuch und Dramaturgie, über Kamera und Regie, Licht und Licht bis zur Postproduktion – erhöht werden. Bei gleicher Qualifikation will man weibliche Kandidaten bevorzugen und klarerweise soll es keine geschlechtsspezifischen Unterschiede beim Gehalt geben.

Auf der Leinwand soll es nicht nur mehr Frauen geben, sondern die Charaktere auch jenseits der gängigen Klischees von typisch Mann oder typisch Frau konzipiert und besetzt werden.

Mindestens eine nicht geschlechter-spezifizierte Neben-

rolle soll mit einer Frau besetzt werden und außerdem ist für eine an sich männlich angelegte Nebenrolle eine „Geschlechtsumwandlung“ vorgesehen.

... in Film und TV ...

Im Wesentlichen basiert die Resolution auf dem US-Inclusion Rider, setzt allerdings auf Freiwilligkeit und sieht keine Sanktionen bei Nichteinhaltung der Ziele vor. Wirksam soll er trotzdem sein, ist Constanze Schumann, Managing Partner der Rundfilm und Mitglied von Film Fatal, überzeugt: „Er ist ein Mittel, um Bewusstsein in den Köpfen der Entscheidungsträger zu schaffen und sich selbst immer wieder zu hinterfragen. Wir sind beim Erstellungsprozess dahintergekommen, dass wir selbst, obwohl wir Frauen sind, bei Teambildungen für die Dreharbeiten immer wieder an die selben Leute denken. Dass wir bei Drehbuchentwicklungen immer wieder in die Klischeefalle tappen. Einfach weil dies so in unseren Köpfen verankert ist. Wir sind mit diesen Rollen aufgewachsen und wir sehen sie täglich im Fernsehen und im Kino. Dieses Verhalten muss man brechen, indem man sich



Jessica Hausner Nur ein Beispiel dafür, dass es in Österreich nicht an talentierten Regisseurinnen mangelt.

Keine Quote in Europa

Filmförderung

Laut dem jüngsten Mapping-Bericht der Europäischen Audiovisuellen Informationsstelle, für den insgesamt 800 regionale und nationale Filmförderfonds in ganz Europa detailliert analysiert wurden, spielt das Gender-Thema zwar bei den meisten eine mehr oder weniger wichtige Rolle, zu einer Frauenquote konnte sich bisher allerdings keine der Institutionen durchringen.

Nur für Frauen

Auch spezielle Förderungen ausschließlich für Frauen sind eine Seltenheit – derzeit gibt es diese nur in Irland. Screen Ireland vergibt maximal 100.000 € für einen Spielfilm, bei dem für Drehbuch oder Regie eine Frau zuständig ist bzw. 25.000 € für eine Doku mit Regisseurin. Mit höchstens jeweils 10.000 € werden sechs Low Budget-Filme pro Jahr gefördert – vorausgesetzt, die gesamte Crew besteht zur Hälfte aus Frauen.

immer wieder ins Bewusstsein ruft, dass es auch tolle Kamerafrauen, Komponistinnen, Cutterinnen, etc. gibt. Und dass Frauen heutzutage in *allen* Berufen arbeiten und so auch auf der Leinwand abgebildet gehören.“

... meist Nebenrollen

Auch Gerlinde Seitner, Geschäftsführerin des Filmfonds Wien, sieht im Inclusion Rider einen guten Hebel, „da so mehr Stoffe mit hoher weiblicher Beteiligung überhaupt zur Einreichung gelangen“.

Denn schon bei den Förderanträgen sind Frauen in der Minderheit.

2018 kamen z.B. rund 40% der Drehbücher von Autorinnen, bei nicht einmal einem Viertel der Kinofilme und knapp 40% der TV-Filme war eine Regisseurin vorgesehen. Bevor der Filmfonds Wien vor sieben Jahren begonnen hatte, gezielt gegenzusteuern, sei der Gender Gap allerdings noch deutlich größer gewesen. Insofern zeige sich schon eine deutliche Verbesserung. „Damit es aber wirklich gerecht zugeht, braucht es Bewusstsein und Engagement von *allen* Seiten. Eine Initiative wie der Inclusion Rider ist somit sehr wichtig.“ Ob er sei-